

per Tonne, ging dann im Februar, wo sie den höchsten Preis erreichte auf 21 bis 23 s. hinauf und schloß im December 1873 wiederum mit 18 s. Coke eröffnete im Januar 1873 mit 39 s. per Tonne, ging im März, April und Mai auf 45 s., fiel im Juni auf 40 und wurde bei Jahreschluss z. B. an den Hochöfen von Cleveland mit 30 bis 30½ s. bezahlt.

Auf dem Londoner Kohlenmarkte kosteten die als beste Hauskohle bekannten Wallfend-Kohlen im December 1872 35 s. per Tonne (alles im Großverkauf an Bord des Schiffes, während für den Kleinverkauf bis zum Verbräuche in der Stadt noch 7 s. hinzuzuschlagen sind). Im Januar 1873 stieg der Preis um 2 bis 3 s., stand Anfangs Februar auf 40 s. und erreichte am 12. Februar 52 s., das ist 14 s. mehr, als am 12. Januar, und um 24 s. mehr, als im Februar 1872. Im März zahlte man 40 s. und zu Ende Juni 37 s. Im Spätherbst erfolgte ein neues Steigen bis zu 49 s., dem zu Ende des Jahres ein Herabgehen auf 38 s. folgte.

Erst im Jahre 1874 trat ein sehr beträchtlicher Preisabschlag ein. Ende Januar kostete beste Wallfend-Kohle in London nur mehr 24½ s., Ende Februar 24 s., im halben April 1874 wieder 26½ s. Gegenüber dem gewöhnlichen Londoner Preise von 18 bis 20 s. war demnach im Frühjahr 1874 die Kohle immer noch als theuer zu bezeichnen.

Die zukünftige Entwicklung der Preise ist besonders vom Gang der Industrie und namentlich der Eisenindustrie abhängig. Erhebliche Herabsetzungen der Löhne waren bis Anfang 1874 in England noch nicht eingetreten und eine Zurückführung der Löhne auf den Stand von 1871 würde wohl nicht ohne bedeutenden Widerstand der Arbeiter durchzuführen sein. Erfahrungsmäßig sind aber Strikes dann am bösesten, wenn es sich nicht um eine dem Arbeitgeber abgeforderte Lohnerhöhung, sondern um eine dem Arbeiter abverlangte Lohnverminderung handelt.

Bevor aber nicht die Produktionskosten der Kohle, deren wichtigsten Theil eben die Löhne bilden, in ein regelmäßiges Geleise gelangt sind, wird auch von einer definitiven Regelung der Kohlenpreise in England nicht die Rede sein können. Eine längere Periode voller Preisschwankungen ist daher wahrscheinlich bevorstehend. Wenn demnach die englischen Blätter darüber triumphiren, daß die concurrirenden Kohlenländer die enorme Vertheuerung der englischen Kohle in den Jahren 1872 und 1873 im Ganzen so wenig energisch zur Besitznahme der neutralen Kohlenmärkte benutzten und wenn sie in dieser Thatfache einen Beweis für die außerordentliche Ueberlegenheit der englischen Kohlenindustrie erblicken, so haben sie wohl Recht. Allein ebenso unzweifelhaft erscheint es uns, daß die nächsten Jahre, mit ihren auf dem englischen Markte zu erwartenden Preisschwankungen, die bei halbwegs günstigen Verhältnissen eine steigende Richtung verfolgen werden, dem außerenglischen Kohlenproducenten viel Aussicht auf fortschreitende Entwicklung und zunehmende Emancipation vom englischen Uebergewicht bringen werden. Die Preise der englischen Kohle mögen schwanken, mögen zeitweise wesentlich heruntergehen, aber so billig wie sie waren, werden sie nie mehr.

### Englands Kohlenhandel.

Neben den riesigen Mengen, welche die englische Kohlenproduction dem inländischen Verbräuche übergibt, realisirt sie auch noch eine sehr bedeutende Kohlenausfuhr. Wo ein Segel flattert und ein Dampfer seine Furchen in die blanke See zieht, da ist auch die englische Kohle nicht ferne. Sie geht nach mehr als 800 Häfen, folglich so ziemlich überall hin. Sie ist der an allen Küsten anklopfende und durch alle Flußmündungen aufwärts dringende Pionnier des englischen Handels, und indem sie bisher jede Concurrenz überwand, stellte sie den klarsten Beweis her für die Billigkeit des englischen Brennstoffes und folglich